

Deutsche Zeitung

São Paulo
Geschäftsstelle: Rua Líbero Badaró No. 64 — 64A
Caixa do Correio V
Telegraph-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

São Paulo
Tageblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Rio de Janeiro
Geschäftsstelle: Avenida Rio Branco 87 II, Stock.
Caixa do Correio 302

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo.
Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schöneberg-Berlin, Kaiser Friedrichstrasse No. 7
Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“
Gedruckt auf einer Augsburgischer Schnellpresse

Abonnementspreis:
Pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reals. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

No. 176, XVI. Jahrg.

Montag, den 29. Juli 1912

XVI. Jahrg., No. 176.

Volkswirtschaftliche Rundschau

Bundeskontrolle über die auswärtige Pumperlei. — Monroe-Doktrin und Staatsschulden. — Nationale Verantwortlichkeit als moralische Pflicht und finanzpolitische Notwendigkeit. — Brasilien mit reinem Tisch. — Das gegenwärtige Pumperfieber und seine Gefahr. — Ehrenpunkt und Verpfändung. — Verfassungserrechtliche Begründung. — Die Schuld der Bürger. — Parteipolitische Gefahr. — Anleihekommision statt Kongress als Konarologan.

Die Gesetzesvorlage des fluminenser Senators Sá Freire, welche die Bundeskontrolle über alle nationalen, staatlichen und kommunalen Anleihen und Titelausgaben im Ausland einführen will, hat diese Woche bereits die erste Lesung im Senat siegreich überstanden, nachdem sie im Rat wie auch in der Presse allgemeinen Beifall und nur vereinzelte Opposition, aus konstitutionellen Rücksichten, gefunden hat.

Das Projekt entspricht einem dringenden aktuellen Bedürfnis finanzwirtschaftlichen Charakters, enthält aber zugleich ein schwieriges Problem der internationalen Politik, das besonders unseren panamerikanischen Kongressen viel zu schaffen machte und auch auf der letzten Haager Konferenz einer der maßgebendsten und wichtigsten Programmpunkte bildete. Es ist doch die Frage, wie weit und mit welchen Mitteln die Staaten für ihre im Ausland gemachten Schulden verantwortlich gemacht werden können. Bekanntlich gibt es eine Partei unter den Amerikanern, welche der Monroe-Doktrin eine so weite Ausdehnung gerade auf dem Gebiete der Finanzen geben möchte, daß gegen sie niemals irgendwelche Gewaltmittel zur Erfüllung finanzieller Verpflichtungen angewendet werden können, eine Deutung, die besonders die kleinen Pump-Staaten für sich ausnutzen wollten, der sich aber vor allen die Vereinigten Staaten von Nordamerika, wohl am meisten aus realpolitischen Gründen, widersetzen und im Einklang mit den Forderungen der europäischen Mächte am Haager Kongreß für diese Frage die Anwendung der internationalen Schiedsgerichte in Vorschlag brachten, in einer Weise, daß gegen böswillige Schuldner die Anwendung von Zwangsmitteln nicht ausgeschlossen ist. Brasilien befand sich in dieser Streitfrage stets auf der Seite der vollen Verantwortlichkeit des Staates für die im Ausland eingegangenen Verpflichtungen. Und auf diesem Standpunkt des Verantwortlichkeitsgefühls steht auch das in Betracht stehende Projekt Sá Freire. Es geht von dem Grundsatz aus, daß schließlich das ganze Land für die Verpflichtungen aufkommen muß, welche seine Regierung oder einzelne Teile des Landes im Ausland kontrahiert haben, wenn nicht mit ausdrücklicher, formeller, so doch mit stillschweigender Billigung der Nation selber.

Das ist jedenfalls der einzig gesunde, wenn auch nicht gesetzlich absolut geforderte, so doch moralisch und finanzpolitisch richtige und praktische Standpunkt, der auch dem Projekt so sympathische Aufnahme verschafft, trotz der konstitutionellen Bedenken, die dagegen erhoben werden können. Es ist nicht zu verwundern, daß diese Gesetzesvorlage gerade im Ausland günstige Aufnahme fand, wie sich diese in Telegrammen von den großen Finanzplätzen kundgab. Denn man erblickt darin den festen Vorsatz Brasiliens, auch in Zukunft sich seinen makellosen Ehrennamen und seinen Kredit als solventer Schuldner zu bewahren, wie es dies auch selbst in den schwersten Zeiten, so in der des „funding loan“ getan hat. Nach dieser Hinsicht ist die Tatsache beachtenswert, daß weder in der Presse noch in der parlamentarischen Debatte darüber ein Zweifel erhoben wurde, daß schließlich das ganze Land die Bundesverwaltung für brasilianische Staaten oder Gemeinden in die Bresche treten müßte, wenn solche in ihren Verpflichtungen gegen das Ausland insolvent würden. In Wirklichkeit haben das ja auch andere Staaten praktisch erfahren. So blieb schließlich auch der argentinischen Nationalregierung nichts anderes übrig, als für verschiedene ihrer überschuldeten Provinzen und Städte aus der Staatskasse den auswärtigen Schuldendienst zu besorgen und dafür dann in interner Rechnung jene zu belasten, ein Verfahren, das dort bis heute inne-

gehalten wird, während bei derartigen neuen provinziellen und kommunalen Anleihen im Ausland nun jedesmal dort die ausdrückliche Erklärung vonseiten des diplomatischen Vertreters abgegeben wird, daß die Bundesregierung für die kontrahierte Schuld keinerlei Verpflichtung übernehme. Aber im Ernstfalle würde doch auch eine solche Erklärung praktisch zu einem großen Teil wieder hinfällig werden. Es darf mit ruhigem Gewissen konstatiert werden, daß Argentinien in den erwähnten Fällen der Insolvenz seiner Provinzen und Städte nicht etwa aus reinen moralischen Skrupeln schließlich als Zahler eingetreten ist, sondern aus sehr realpolitischen Motiven. Denn die Finanzwelt bucht auf das Konto fauler Schuldner resp. notleidender Staaten nicht allein die ausstehenden Verpflichtungen der betreffenden Landesregierung, sondern auch derjenigen ihrer Landesteile und macht auch von diesen die weitere Kreditfähigkeit des Landes resp. die Zulassung ihrer Titel abhängig. So hat erst jüngst sich der argentinische Finanzminister gegen eine große hauptstädtische Anleihe aus dem Grunde gewehrt, weil dadurch die eigenen Anleiheprojekte der Regierung erschwert würden. Was aus einem Lande, ob von Bund, Staaten oder Gemeinden, auf dem Finanzweltmarkt an Schulden gemacht wird, das wird auch alles auf das Konto gebucht und daraus der Stand seines Kredites berechnet. Schon diese Tatsache allein müßte die Argumente zum Schweigen bringen, welche man aus der Autonomie der Staaten herleiten möchte.

Was aber dem Projekte vor allem zum Siege verhelfen wird, ist die allgemeine Ueberzeugung, daß gerade jetzt von den brasilianischen Staats- und Gemeinwesen die Pumperlei wieder so arg betrieben wird, daß ruhmlose Folgen eintreten müssen, wenn nicht rasch Halt geboten wird. Der wirtschaftliche Aufschwung, in dem sich das Land im allgemeinen und einzelne Teile ganz besonders befinden, hat einen allgemeinen Luxus und eine Ausgabenfreudigkeit auch in der öffentlichen Verwaltung erzeugt, die fast keine Bedenken und keine Grenzen mehr kennt. Wenn dies aber nicht allein in Gemeinwesen mit großen Einnahmen, sondern auch in bettelarmen geschieht, so wird es bedenklich. Auch die neueste Botschaft des Präsidenten von São Paulo konstatierte die leichtfertige Schuldenmacherei in den Municipien dieses Staates, der aber doch in seltener wirtschaftlicher Blüte steht. Heute Tatsache ist, daß heute schon die große Mehrzahl der brasilianischen Staaten über ihre Kräfte sich in Verpflichtungen gestürzt hat und daß gerade dieser Umstand es ist, der bereits auf den Kredit des Landes einen fühlbaren Druck ausübt. Denn anders ist es nicht zu erklären, daß unsere Bundesregierung, die doch erst vor kurzem das schwierige Problem der Konversion in so erfolgreicher Weise in Angriff nahm, sich erst voriges Jahr noch mit einer Anleihe zum Typ von 83,5 begnügen mußte! So was kommt nur von so was. Denn gleichzeitig sehen wir brasilianische Staaten, die sich auf dem Weltfinanzmarkt zu den schimmelnsten Bewerchungsoperationen hergeben. Da hat ein Staat Maranhão, um 6900 Contos in bar zu erhalten, eine Schuldverpflichtung von 21.840 Contos eingegangen und muß während 26 Jahren nur für diese Verpflichtung aus den Staatseinnahmen alljährlich 840 Contos hergeben. Der Hinterwälderstaat Gojuz hat sich auch mit einer Bürde von 30.000 Contos belastet. Und am 19. Juni ermächtigte die Kammer von Bahia ihre Regierung zu einer Anleihe von 10 Millionen Pfund Sterling! Damit will Herr Seabra einige Paläste, einige Aveniden und einige Bahnstrecken bauen und damit werden die 150.000 Contos der Anleihe verschwinden. Aber dem Staate bleibt in den jetzigen Verpflichtungen zusammen ein jährlicher Schuldenservice von 8.328.750,8. Nun sind aber schon voriges Jahr die Ausgaben der bahianer Staatsverwaltung auf 16.000 Contos gestiegen und haben ein Defizit von 5000 Contos gelassen. Mit dem obigen Schuldenservice aber werden die jährlichen Ausgaben auf wenigstens 24.000 Contos sich belaufen. Wie soll es aber möglich sein, die Staatseinnahmen von einem Jahre auf das andere um mehr als 100 Prozent zu steigern? Da bleibt nichts anderes, als daß die ansteigenden De-

finiz den Staat in kurzer Zeit zur Zahlungsunfähigkeit, zum Bankrott bringen. Das sind nur einige Beispiele, wie die brasilianischen Staaten ihre Finanzwirtschaft und das Pumpsystem gegenwärtig handhaben. Und das ist noch der große Staat Bahia. Da kann man berechnen, wie es im ganzen Lande herum aussieht. Dabei wird allgemein geltend gemacht, daß die Erträge dieser staatlichen und kommunalen Anleihen nur zu geringsten Teil wirklich auf Verbesserungen und Neuerungen reproduktiver Art verwendet werden, sonst meist in den Taschen der Machthaber und ihres Parteianhangs verschwinden. Es ist unstrittig, daß gerade auch in diesem Finanzgebahren in Staaten und Gemeinden eine Ursache der so rasch steigenden Lebensverteuerung im ganzen Lande liegt.

Diese an der Hand zuverlässiger und im Parlament gemachter Angaben geschilderten Zustände reichen gewiß aus, um die Gesetzesvorlage des Hrn. Sá Freire nicht allein als das Ergebnis gesunder, sauberer Finanzpolitik, sondern vor allem als eine dringlichste Notwendigkeit unserer Zeit zu erweisen.

Man hat versucht, dem Gesetzesvorschlag den Vorwurf zu machen, es erniedrige die Würde und das Ansehen der autonomen Staaten, wenn er sie zwingt, von der Bundeslegislative die Erlaubnis zu einer Anleihe zu erbitten. Wenn es sich aber tatsächlich darum handelt, die Staatswesen vor dem Ruine und die Bundesverwaltung selber vor enormen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland zu wahren, so ist dieser zimperliche Ehrenpunkt doch nur eine naive Spiegelfechterei.

Wohl die schwächste Seite der Vorlage ist ihre juristische Begründung unter Anrufung des Artikels 34 der Bundesverfassung, in dem Abschnitt, wo dem Bund die zivile und kommerzielle Gesetzgebung zugeteilt wird, die aber in keinem Lande sich wirklich mit der Aufnahme von Anleihen befaßt. Aber für die Vorlage gibt es in den Artikeln der Bundesverfassung genügend Anhaltspunkte staatsrechtlicher Natur, die der obersten Landesregierung das Recht der Kontrolle und Intervention zuteilen, wo Staats- und Gemeindebehörden an das Ausland öffentliche Einkünfte verpfänden, also wichtige öffentliche Interessen an Fremde ausliefern, wie dies in solchen Anleihen meistens geschieht. Jedenfalls hört da die unbeschränkte Aktionsfreiheit der Gemeinwesen auf, die ja auch in politischer Beziehung nur durch die Bundesbehörde dem Ausland gegenüber sich vertreten lassen können.

Wer südamerikanische Finanzkrisen und Staatsbankrotte in den Einzelheiten verfolgt hat, der konnte übrigens auch die interessante Beobachtung machen, daß bei weitem nicht allein leuchtigste Regenten und wenig skrupellose Verwalter an diesen Katastrophen schuldig waren, sondern mit ihnen die Bürger vielfach schuldig, die nur zu oft alle möglichen Verführungsmittel anwendeten, um mit diesen Gemeinwesen eine voraussichtlich rentable Operation abzuschließen. Und bei der heute so innigen Zusammenwirkung von Finanz und Industrie wird einem solchen Geschäft gar oft ein schönes Mittelchen angehängt, damit der Pump gar als eine staatsrettende Aktion erscheint und in optimistischen Berechnungen diesen Behörden selbst als solche vorschwebt, so daß man billigerweise nicht alle solche Pumpexperimente nur auf die egoistische Raubpolitik zurückzuführen darf, da geschäftliche Unerfahrenheit ebenfalls mitspielt. Auch gerade da ist eine Kontrolle angebracht, wie sie das Projekt vorsieht.

Schließlich macht man auch geltend, daß das Nationalparlament die lokalen Verhältnisse meistens nicht genügend kenne, welche solche Finanzoperationen erfordern. Aber dem ist zu erwidern, daß doch jeder Staat im Parlament seine Vertreter hat, die mit den lokalen Verhältnissen bekannt sein müssen, um überhaupt den Staat richtig zu vertreten.

Was wir aber bei dieser Kontrolle eher befürchten, das ist der Einfluß der Politik. Weiß man ja, daß unser Parlament nur ein großer politischer Klub ist, wo alles unter den Gesichtspunkten der Parteipolitik betrachtet und behandelt wird. Da kann es denn allerdings geschehen, daß die maß-

gebende Partei im Parlament Staaten, Regierungen und Gemeinwesen die berechtigten Finanzoperationen verweigert, wenn diese ihr politisch nicht zu Willen sind.

Man könnte deshalb die Frage aufwerfen, ob das Parlament die richtige Instanz für die Kontrolle sei, oder ob man nicht besser für diese eine eigene Behörde, eine Anleihe-Kommission schaffen würde, zusammengesetzt aus einigen angesehenen und tüchtigen Fachmännern, welche durch die Regierung unter Zustimmung des Senats ernannt würden und deren Namen und Charakter für die unabhängige, unbeflüßte Ausübung dieser wichtigen Funktionen bürgen würden. Und ein halbes Dutzend solcher Männer würde Brasilien sicherlich aufbringen. Damit wäre die schlimmste Gefahr, die Parteipolitik, ausgeschaltet, die reelle Durchführung des Gesetzes Sá Freire garantiert und das heute so kräftig sich emporarbeitende Brasilien vor der ersten Gefahr finanzieller Katastrophen gewahrt.

Aus aller Welt.

(Postnachrichten.)

Betrügereien eines falschen Seemanns. Der neue Hapagdampfer „Imperator“, der kürzlich von Stapel lief, spielte bei einem Gaunerstück eine Rolle, dessen Opfer ein in Oberschöneweide wohnender junger Dekorationsmaler wurde. Dieser lernte auf dem Bahnhof Spindlersfeld einen jungen Mann kennen, der ihm erzählte, daß er Seemann sei. Der Maler äußerte den Wunsch, ebenfalls Seemann zu werden und der Fremde erbot sich bereitwillig, ihm auf dem „Imperator“ eine Stellung zu verschaffen. Er schrieb zu diesem Zweck einen Brief an den Kapitän des Dampfers, in dem er seine und seines neugewonnenen Freundes Ankunft in Hamburg in Aussicht stellte. Am Tag, bevor die Abreise erfolgen sollte, erob der Dekorationsmaler von der Sparkasse sein Guthaben in Höhe von 430 Mark. Jetzt ließ der „Seemann“, der angeblich in Hamburg unter dem Spitznamen der „schwarze Peter“ bekannt zu sein, seinen Freund nicht mehr aus den Augen. In einer der letzten Nächte schlief er sogar in dessen Wohnung. Als der Maler am anderen Morgen erwachte, entdeckte er, daß sein Freund verschwunden war und seine gesamten Ersparnisse mitgenommen hatte. Die Berliner Kriminalpolizei hat die auswärtigen Polizeibehörden von den Schwendeleien des „schwarzen Peter“ in Kenntnis gesetzt.

59 Feldarbeiter verbrannt. Ein schweres Brandunglück hat sich im russischen Gouvernement Tambow zugetragen. Ein Telegramm meldet: Auf einem Vorwerk des Grafen Orlov Dawydow sind 59 Feldarbeiter, die in einer Getreidelarre schliefen, verbrannt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Eine Forschungsreise nach Persien. Aus München wird gemeldet: Anfang September dieses Jahres beginnt eine große wissenschaftliche Forschungsreise nach Persien unter der Leitung des Leutnants im bayerischen Feldartillerieregiment Oskar Niedermayer. Die Expedition steht unter dem Protektorat der Prinzessin Therese von Bayern und ist von zahlreichen Privatpersonen, Gelehrten der Akademie der Wissenschaften in München und anderer wissenschaftlicher Institute unterstützt. Leutnant Niedermayer wird von zwei Herren begleitet, dem Psychologen, Universitätsprofessor Dr. Reichel und dem Assistenten am kunsthistorischen Institut in Wien, Dr. Dipz. Die Forschungsaufgaben der Expedition sind geographischer, geologischer, ethnographischer und archäologischer Natur. Die Gesamtdauer der Reise soll etwa zwei Jahre betragen.

Ehetrennung der Gräfin Montignoso. Die Komödie im Hause Toselli hat jetzt ein vorläufiges Ende gefunden. Wie gemeldet wird, erschienen die beiden Ehegatten Toselli in schönster Eintracht vor dem Gerichtspräsidenten in Florenz, wo die Gräfin erklärte, daß sie jetzt in die Ehetrennung von Toselli einwilligen wolle. Sie gab zu Protokoll,

daß sie nichts dagegen einzuwenden habe, wenn ihr Kind den Eltern ihres Mannes übergeben werde. Nur stellte sie die Bedingung, daß sie das Kind besuchen könne, so oft sie wolle. Nachdem alle Einzelheiten genau fixiert waren, wurde die Trennung ausgesprochen, worauf die Gräfin von dem Maestro zum allgemeinen Erstaunen in größter Herzlichkeit Abschied nahm und dann allein das Tribunal verließ.

Berliner Bevölkerungsvorgänge. Das statistische Amt der Stadt Berlin hat soeben einen umfangreichen Band statistischer Tabellen über die Berliner Bevölkerungsvorgänge für das Jahr 1910 herausgegeben. Nach diesen Aufzeichnungen wird die mittlere Bevölkerungszahl im Jahre 1910 auf 2.071.940 angegeben. An Kindern wurden 35.041 eheliche und 9127 uneheliche geboren; fast ein Viertel aller Geburten sind also von unverheirateten Müttern. Die Ehe schlossen insgesamt 21.848 Paare. Die Ehescheidungen waren sehr zahlreich, nicht weniger als 1967 Ehepaare waren der Ehe überdrüssig geworden, darunter mehrere, die sich bereits im ersten Jahre nach der Hochzeit wieder trennten; aber auch nach einer Ehedauer von 36, 37, 38 und 39 Jahren hielten es Ehepaare für angebracht, die Bande ihrer Zusammengehörigkeit wieder zu lösen. Es starben 30.100 Personen, darunter 7000 Kinder unter einem Jahre. Unter den Toten befand sich eine Person, die erfohren ist, sechs, die durch Blitz erschlagen wurden, 106 Ertrunkene, 223 Erhängte und 158, die überfahren wurden. Hinrichtungen fanden im Jahre 1910 in Berlin nicht statt.

Ein neuer Ausbruch der Bubonepest verbreitet in Hongkong Furcht und Schrecken. Seit 10 Jahren hat die Pest in solchem Umfange nicht gewütet. Durchschnittlich werden etwa 30 Fälle täglich gemeldet. In der vorigen Woche ereigneten sich 199 Fälle, von denen 168 tödlich verliefen. Seit Beginn der Epidemie sind 1059 Erkrankungen vorgekommen, wovon 951 einen tödlichen Ausgang nahmen. Von der Regierung sind umfassende Maßnahmen getroffen worden. Das Militär leistet den Lokalbehörden Hilfe. Die beunruhigende Lage ist durch die langanhaltende Trockenheit und die ungenügende Wasserversorgung noch bedeutend verschlimmert worden. Der Schiffsverkehr wird durch die Verhängung der Quarantäne schwer beeinträchtigt.

Ein neues Unternehmen für drahtlose Telegraphie in Deutschland. Die Reichsregierung hat, wie mitgeteilt wird, oben der Deutschen Telefunken-Gesellschaft eine gemeinschaftliche Konzession zum Bau und Betrieb von vier großen Küstenstationen erteilt. Die nach dem neuen System Telefunken „tönende Löschfunken“ konstruierten Anlagen werden je mit einem schweren Eisenurm von 120 Metern Höhe und mit einer Kraftanlage von minimal 120 Pferdestärken ausgerüstet. Zweck der Stationen ist, die bisher ohne jede telegraphische Verbindung befindlichen Südsee-Kolonien Yap, Rabaul (Neu-Guinea), Apia (Samoa), Nauru mit einander zu verbinden und an das auf der Insel Yap landende deutsch-niederländische Kabel anzuschließen. Zur Ausübung des Betriebes wird eine Aktiengesellschaft gegründet. Bereits im Juli d. J. gingen Telefunken-Ingenieure mit den erforderlichen Maschinen und Apparaten nach Yap und Rabaul hinaus, und man hofft, den Betrieb der ersten beiden Stationen bereits am 1. April 1913 eröffnen zu können. Die durch den Funktelegraphen zu überbrückenden Entfernungen sind folgende: Yap—Neu-Guinea 2200 Kilometer, Yap—Nauru 3400 Kilometer, Neu-Guinea—Samoa 4000 Kilometer, Neu-Guinea—Nauru 1700 Kilometer und Nauru—Samoa 2700 Kilometer.

Raub im Eisenbahnzuge. Aus Budapest wird gemeldet: Der Kaufmann Moriz Friedmann stattete in Budapest bei der Polizei die Anzeige, daß er auf der Reise von Wien nach Dresden von einem Reisegefährten durch eine präparierte Zigarette betäubt und seiner Barchaft von 12.000 Kronen beraubt worden sei. Als er wieder zu Bewußtsein kam, war der Reisegefährte verschwunden.

„Nun ja... Sie haben keine Zeit gehabt. Die Prinzessin Pauline hat Sie einfach in Beschlag genommen... Sie und den jenen und alle mitbrachten... Sie ist die rechte Schwester ihres Bruders. Es ist die Lebensaufgabe dieser Leute, alles für sich zu nehmen und den andern nichts zu lassen. Der Kaiser nimmt Menschen und Königreiche und Kronen und seine Schwester möchte, daß alle Welt nach ihrer Pfeife tanze. Sie tanzen auch mit, mein Herr. Es ist ein Vergnügen zu sehen, wie Sie hopen können.“

Thomas stand machtlos da. Er fühlte, daß es angezeit war, diesen Ingrimim dalinstromen zu lassen, aber dabei sagte ihm sein Gewissen, er dürfe nicht zugeben, daß der Kaiser und die Fürstin beleidigt würden.

Draußen auf dem Flur stand ein alter Freund und hatte in dieser Nacht eine vernünftige Stimme gewonnen und wiederholte immer wieder: Nur Ruh! — Nur Ruh! — Nur Ruh!

Aber die beiden Menschenkinder hörten nicht auf ihn, und Carlotta fuhr fort, ihre Erbitterung über die kaiserliche Familie zu ergießen. Je höher ihr das Weinen zu den Augen drang, desto heftiger wurden ihre Worte und desto größer die Schwungkraft, mit der sie ihren Feinden zusetzte.

Und plötzlich sagte sie etwas, was sie höchstens hätte denken dürfen. Sie sagte: „Räuberhauptmann!“ und damit war der Kaiser Napoleon gemeint und sie sagte: „Korsikanisches Gesindel“ und darunter verstand sie Madame Mère und die Prinzessin Paulette.

Da aber fuhr Thomas auf: „Jetzt ist es genug, Carlotta. Hören Sie auf. Ich darf Sie nicht länger anhören. Wissen Sie, es ist Hochverrat, was Sie sprechen. Und ich mache mich mitschuldig, wenn ich Sie anhöre. Gehen Sie jetzt. Sie beleidigen den Kaiser und seine Familie. Und ich bin kaiserlicher Offizier. Sie werden nicht wollen, daß ich eubridig werde.“

Da erschrak Carlotta bis in die innersten Tiefen ihrer Seele. Ihre Augen wurden ganz groß und füllten sich mit Tränen, die nun, da die Worte ihres Zorns verwendetet krief zusammensank, unaufhaltsam hervorkamen.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton

Die Streiche der schlimmen Paulette.

Roman von Karl Hans Strobl
(19. Fortsetzung.)

Als es einmal so weit war, beschloß Campbell seine Seele bis obenhin zuzuknüpfen und mit der Ausdauer eines indischen Säulenheiligen alle Künste von sich abzuweisen. Denn er vermutete, daß es der Gräfin darum zu tun war, ihm die Reste ihrer weiblichen Reize anzubieten, nachdem sie mit ihrer Hausgergängen bei anderen maßgebenden Persönlichkeiten wenig Glück gehabt hatte. Und sie war ihm durchaus unsympathisch. Zweitens wegen der taklosen Angriffe bei jenem Frühstück an Bord der „Santa Lucia“, erstens aber überhaupt. Er nannte sie: die alte Puderschachtel. Da er aber ein Gentleman war, sagte er das niemals laut, sondern dachte es bloß.

Und mit der Miene eines Gentleman sah er jetzt der Gräfin ins Gesicht, aufmerksam bereit, ihre Eröffnungen entgegen zu nehmen.

„Ich möchte mit Ihnen sprechen, Colonel“, sagte sie.

„Es ist recht. Sie haben hier Gelegenheit dazu.“ Die Gräfin hatte die Erfahrungen eines halben Jahrhunderts unter ihrer nunmehr dünnbehaarten Schädeldedeck angeammelt; sie hatte ihre Schule zu einer Zeit durchgemacht, wo man die Menschen nicht nach vorgefaßten Meinungen beurteilte, sondern unter den Zwiebelhüllen der Höflichkeit und des guten Tones nach dem besonderen ihres Wesens suchte. Sie sah die zwei blanken, strengen Knöpfereihen auf der Seele Campbell's und wußte, daß ihm mit psychologischen Arabesken nicht beizukommen war.

„Ich möchte Ihnen ein Geschäft vorschlagen, Colonel“, sagte sie.

Campbell staunte ein wenig nach innen. Aber er war zu sehr Engländer, um auf das Schlagwort Geschäft hin nicht doch auch die beiden obersten Knöpfe aufzumachen.

„Ja, ein Geschäft“, wiederholte die Gräfin. „Wir können zuerst auf unsere Rechnung kommen. Ich will Ihnen beides sagen, was ich verlange, um Ihnen dann zu sagen, was ich biete. Sie wissen, daß ich im Königreich Neapel Silberminen habe.“

„Ich habe davon gehört.“

„Die Silberminen gehören mir. Ich besitze Papieren, die meine Ansprüche nachweisen. Aber was soll ich tun? Eine englische Gesellschaft beutet meine Minen aus und gibt sie nicht her.“

Während Campbell die unveränderliche Miene eines Gentleman's beobachtete, ließ er ein zufriede-

nes Lächeln nach innen strahlen. Er freute sich über die Tüchtigkeit seiner Landsleute.

„Es geschieht nichts, um mir Gerechtigkeit zu verschaffen. Man rührt hier keine Hand für mich, man behandelt mich wie eine zudringliche Bettlerin. Sie haben gesehen, wie mich die Fürstin Borghese beleidigt hat.“

„Ich habe nichts davon gesehen.“

„Nicht mit Worten... gewiß nicht... aber durch das ganze Gebahren. Sprechen wir nicht mehr davon. Genug: es ist so. Nun — ich müßte die Hoffnung aufgeben, durch den Kaiser etwas zu erreichen. Aber ich will meine Silberminen haben. Nun gut, Sie sollen sie mir verschaffen.“

„Ich?“

„Sie... das heißt: Ihre Regierung. Sie werden die Gesellschaft abfinden. Sie werden den Befehl geben, mir mein Eigentum nicht länger vorzuenthalten.“

„Es handelt sich wirklich um ein Geschäft, dachte Campbell.“

„Nun... ich biete Ihnen dafür genaue Nachrichten über den Kaiser, sein Tun, seine Pläne. Siechen Sie, die Mächte sind etwas leichtsinnig geworden. Genug: es ist so. Nun — ich müßte die Hoffnung aufgeben, durch den Kaiser etwas zu erreichen. Aber ich will meine Silberminen haben. Nun gut, Sie sollen sie mir verschaffen.“

„Ich?“

„Sie... das heißt: Ihre Regierung. Sie werden die Gesellschaft abfinden. Sie werden den Befehl geben, mir mein Eigentum nicht länger vorzuenthalten.“

„Es handelt sich wirklich um ein Geschäft, dachte Campbell.“

„Nun... ich biete Ihnen dafür genaue Nachrichten über den Kaiser, sein Tun, seine Pläne. Siechen Sie, die Mächte sind etwas leichtsinnig geworden. Genug: es ist so. Nun — ich müßte die Hoffnung aufgeben, durch den Kaiser etwas zu erreichen. Aber ich will meine Silberminen haben. Nun gut, Sie sollen sie mir verschaffen.“

„Ich?“

„Sie... das heißt: Ihre Regierung. Sie werden die Gesellschaft abfinden. Sie werden den Befehl geben, mir mein Eigentum nicht länger vorzuenthalten.“

„Es handelt sich wirklich um ein Geschäft, dachte Campbell.“

„Beeilen Sie sich. Es könnte schon zu spät sein, wenn die Antwort kommt.“

Sie kehrten zur Gesellschaft zurück, die sich bereits auflösen begann.

Die Gräfin verabschiedete sich mit einem vollendeten Hofknix von Madame Mère und der Fürstin und legte mit rauschender Schleppe davon, prächtige Rachegefühle mit sich nehmend, die sich hinter einem tödlichen Lächeln verbargen.

Noch jemand verließ das Haus der Madame Mère mit Rachegefühlen, aber sie waren nicht so klar und siegesvorfriedig, sondern etwas wirr und schmerzlich. Das war Thomas von Kiennast und seine Rache zielte mit hundert Sperrzinnen nach Monsieur Vantini, dem päpstlichen Kammerherrn, der ihn Pauline für den Rest des Abends genommen hatte.

Langsam und trüb ging er die steilen Straßen zum Haus des Notars hinauf. Seine Gedanken gingen im Kreis, wie geblendete Pferde am Göppel.

Jemand sang in der Ferne mit einer sehr süßen Stimme das elbanische Volksliedchen von der Nachtigall. Auf dem freien Platz vor der alten Kirche des Carlo Borromeo blieb Thomas stehen und sah nach dem Hafen hinab. Da unten lag das Meer sehr dunkel und verdriehlich und murmelte vor sich hin, wie ein börsartiger Greis.

Thomas kam sich vor, wie durch ein Sieb geschüttelt und in seine Bestandteile aufgelöst. Und er hätte sich gar nicht gewundert, wenn jetzt jemand gekommen wäre und gesagt hätte: Mein lieber Thomas, das ist nichts mit Ihnen! Wir wollen dieses Häufchen Unglück einfach liegen lassen und etwas anderes machen.

Dann wickelte er sich wieder in seine Schwermut, wie in einen Mantel. „Oh, es ist wahr“, dachte er, „wer bin ich? Und was ist sie? Wie konnte ich meine Augen zu ihr erheben? Oh, ich Narr, ich Dummkopf, ich überheblicher Tor. Aber andrer wagen es auch. Und sie lächelt ihnen zu. Aber das ist nichts, ich will in meiner reinen Andacht bleiben.“

So ging er dahin, mit wunderlich quälenden und beglückenden Pagengefühlen, daß der liebe Gott selber, der doch bekanntlich ein Deutscher ist, an dieser köstlichen Eiselhaftigkeit hätte seine Freude haben müssen.

Thomas schritt durch den Garten, über den knirschenden Muschelkies, startete eine Weile die kirchlichen Ausschnitte an der Türe seines Häufchens an und seufzte. Es dümmerte schon irgendwo in der Welt, und die beiden Herzen lagen so tief-schwarz in einem zaghaften grauen Licht. Thomas war über diese Symbolik, die ihm so ganz tief und bedeutsam erschien, sehr gerührt. So lag sein Herz, schwarz und schwarz gekantet, im grauen Dämmerlicht hoffnungsloser Schwermut.

„Oh, Sie wissen sehr beschäftigt“, sagte Carlotta,

„Oh, Sie wissen sehr beschäftigt“, sagte Carlotta,

„Oh, Sie wissen sehr beschäftigt“, sagte Carlotta,

„Oh, Sie wissen sehr beschäftigt“, sagte Carlotta,

„Oh, Sie wissen sehr beschäftigt“, sagte Carlotta,

„Oh, Sie wissen sehr beschäftigt“, sagte Carlotta,

„Oh, Sie wissen sehr beschäftigt“, sagte Carlotta,

„Oh, Sie wissen sehr beschäftigt“, sagte Carlotta,

„Oh, Sie wissen sehr beschäftigt“, sagte Carlotta,

„Oh, Sie wissen sehr beschäftigt“, sagte Carlotta,

S. Paulo.

Deutsche Zeitung. Wir bitten unsere geschätzten Abonnenten, uns umgehend zu benachrichtigen, falls die Zeitung nicht nachmittags zur Verteilung gelangt, da wir sofort der Post Mitteilung davon machen, die uns illicits verspricht, die Ablieferung der Zeitung pünktlich zu besorgen.

Aus dem Staatskongress. Am Sonnabend brachte der Senat nur auf 10 Mann; blieb also wieder arbeitsfähig. Bei einer Anwesenheit von 30 Mitgliedern konnte auch die Abgeordnetenkammer nichts tun. Wie echte Republikaner eine solche Pünktlichkeit von ihrem demokratischen Gewissen verantworten können, ist schwer zu begreifen, vorausgesetzt, daß man den Staatsdienst nicht nur als Geschäft betrachtet.

Die zwanzig größten Ortschaften des Staates. Soeben bringt das „Diario Oficial“ eine Statistik über die Bevölkerungsbewegung in den einzelnen Ortschaften während der letzten 3 Monate des Jahres. Aus dieser läßt sich eine annähernd richtige Rangfolge konstatieren, wie sich die Ortschaften resp. Zivildistrikte in Bezug auf ihre Bevölkerungszahl folgen. An Hand dieser Statistik geben wir die folgende Tabelle der 20 größten Bezirke des Staates, nach der Zahl der Geburten in 3 Monaten geordnet:

Table with 3 columns: Name, Geburten, Sterbefälle. Lists cities like Jahu, Ribeirão Preto, Jaboatão, Bragança, São Carlos, Rio Claro, etc.

Bei der Abschätzung dieser Ziffern ist zu beachten, daß sich diese nicht strikte auf die Städte resp. Ortschaften, sondern auf die Distrikte des Zivildistrikts beziehen, also immerhin auf die Bevölkerung in und um die genannte Ortschaft. Natürlich geben diese Ziffern auch nur einen annähernden Aufschluß über die Bevölkerungszahl, wobei man aber von bekannten Ortschaften nach diesem Verhältnis auf die einem nicht näher bekannten einen Schluß ziehen kann. In Ländern, wo es mit der Bevölkerungszählung noch arg steht, sind solche Hilfsmittel praktisch immer brauchbar.

Steuerterrin. Zur Bezahlung der Steuer auf städtischen und ländlichen Grundbesitz, ohne Buße, ist der Termin auf den 31. dieses Monats angesetzt. Das Steueramt ist in diesem Monat von 10 Uhr morgens an geöffnet, allerdings auch schon von dieser Stunde an von einer zahlreichen Volksmenge, die ihr Geld los sein will, belagert. Vom 1. August an tritt für die Säumnigen ein Zuschlag von 10 Prozent ein.

Die Pocken treten in letzter Zeit wieder häufig in lösiger Stadt auf. So traf man gestern wieder solche Kranke in der Rua Mendes Junior 87 und Dr. Clementino 29 A.

Eine Ausstellung mit 120 Kaffeearten war in Berlin während des Monats Juni in der Mohrenstraße eröffnet. Sie war veranstaltet von der Liga der Konsumvereine, die 1911 in 1142 Vereinen 1.313.414 Mitglieder zählt und in einem Jahresumsatz von 385.402.112 Mark hatte. Alle Produkte beziehen diese Vereine von der Zentralstelle „Groß-Industrie-Gesellschaft deutscher Konsumvereine“ in Hamburg. Die Kaffeearten wurden auf die vorzüglichste geordnet, die Kaffees der verschiedenen Länder in ihren Sorten ausgeschieden.

Ein berühmter Besuch ist hier vorgestern eingetroffen in der Person des bekannten nordamerikanischen Finanzmannes W. Morgan Shuster, Vertreter der „National City Comp.“ in New York für Süd- und Zentralamerika, eines Bankinstituts, das mit 10 Millionen Dollars arbeitet und mit der größten Bank Nordamerikas, der National City Bank, in enger Verbindung steht. Herr Shuster ist von Herrn V. Canby von letztgenanntem Bankinstitut begleitet. Wenn Nordamerika ein solche Finanzgrößen zusetzt, so will das entschieden etwas bedeuten und darf darauf hin, daß die Groß-Bankwelt in Nordamerika in Brasilien noch viel vor hat. Morgan Shuster hat als Verwaltungs- und als Finanzmann bereits eine bedeutende Karriere hinter sich. Von Roosevelt wurde er 1898 mit der Organisation der Zöllner in Kuba und 1901 mit derselben Aufgabe auf den Philippinen betraut. Man war mit seinen Leistungen so zufrieden, daß er sofort als Mitglied der höchsten legislativen und administrativen Behörden auf den Philippinen ernannt wurde. Dort fiel ihm die Organisation des gesamten Schulwesens sowie der Gefängnisse und der staatlichen Fabriken zu. Nach drei Jahren übernahm er noch die Kodifikation der Gesetze der Philippinen. Als er 1909 nach Washington zurückkehrte, widmete er sich ausschließlich dem internationalen Recht. Im Dezember ersuchte Perkin die Washingtoner Regierung um Sendung eines Finanzvorstandes. Die Wahl fiel auf Morgan Shuster, der den Auftrag annahm und im Februar 1911 von persienischen Kongress zum Generalschutzmeister erwählt wurde. Nachdem im Mai 1911 Shuster in Persien eingetroffen, gelang es ihm, im Verlauf von 9 Monaten das Land von den schlimmsten finanziellen Schwierigkeiten zu befreien. Das war aber gegen die Eroberungspläne in Petersburg. Schnellst schickte man von dort den Persern den Befehl, den nordamerikanischen Finanzrat abzuschaffen. Lange wehrte sich Persien gegen diese freche Forderung. Da kamen 20.000 Kosaken ins Land, sengten und mordeten so lange, bis Persien schließlich nachgab und Shuster entließ. Jetzt will er sich ausschließlich dem Bankfach widmen und ist in dieser Eigenschaft hierher gekommen.

Das Schwurgericht hat am Sonnabend oder eigentlich am Sonntag morgen ein Urteil gefällt, zu dem man „Bravo“ rufen kann. Der Mörder Francisco Cantiani, der am 24. September 1911 seine eigene Braut, Fraulein Theresa Rocco, ohne jeden Grund niederschloß, bekam 16 Jahre 6 Monate Zolnhaft zuerkannt. Dieses Urteil hatten wir, offen gestanden, nicht erwartet. Im Januar war Cantiani schon verurteilt worden und das das Justiztribunal dieses Urteil wegen verschiedener Formfehler annulliert hatte und die Verteidigung durch Hintertreten des vorzüglichen Kriminalisten Dr. Fernando Coelho freigesprochen und verstärkt war, so erwartete alles einen Freispruch und man war angenehm überrascht, als man von der Verurteilung zu der immerhin schweren Strafe von sechzehn Jahren und sechs Monaten erfuhr. Unser gegenwärtiger erster Staatsanwalt Herr Dr. Algodades Delamar, der ein noch sehr junger Mann, der wohl einen anscheinlichen Wissenschaftler sein eigen nennt, den aber die auf die Geschworenen einwirkende Wirkung der Rede abgab. Sein Mitankläger, der von dem Vater der Ermordeten gestellte Rechtsanwalt, Dr. Adriano Marrey Junior, ist noch jung und praktiziert erst seit etwa einem Jahr. Diesen zwei Vertretern der Anklage standen die Doktoren Fernando Coelho und Cyrillo Junior gegenüber, von welchem der erste auf der Tribüne eine Legion bedeutet; die Kräfte schienen etwas ungleich verteilt zu sein und wer unsere Geschworenen kennt, der befürchtete wieder einen der skandalösen Freisprüche, die leider nicht zu den Seltenheiten gehören. Als aber Herr Dr. Delamar um halb vier Uhr zu sprechen begann, da wußten wir bereits, daß die Anklage von vornherein Boden gewann und als er um sieben Uhr abends, also nach fünf und halb Stunden seine Rede schloß, da zweifelte keiner mehr daran, daß die Anklage gewonnen hatte. Der Staatsanwalt hatte jedenfalls Wochen damit verbracht, diese Anklage zusammenzustellen und sie war ihm so wunderbar ge-

lungen, daß Dr. Fernando Coelho keinen Angriffs-punkt fand. Er mußte sich darauf beschränken, schöne Phrasen herzusagen. An den Gründen der Anklage vermochte er nicht zu rütteln. Nach Coelho sprach wieder Delamar und um elf Uhr meckerte Dr. Marrey Junior das Wort. Seine Rede dauerte nur fünfzig Minuten, aber sie war sehr wirkungsvoll. Zuletzt sprach Dr. Cyrillo Junior, der wieder auf seinem Lieblingsparaphrasen - Sinnesverwirrung - hertrat, aber die Anklage hatte diesen Einwand schon im Vorhinein so schlagend zurückgewiesen, daß die Rede ohne jede Wirkung blieb. Um zwei Uhr morgens wurde das Urteil verkündet. Cantiani hat seine wohlverdiente Strafe erhalten. — Bei diesem Prozeß drängte sich uns wieder die Beobachtung auf, daß die unverständlichen Freisprüche hauptsächlich durch ihre Erklärung haben, daß die Anklagebehörde zu schwach ist. Ein solcher Prozeß verlangt eine Riesearbeit und unsere Staatsanwälte sind so mit Geschäften überlastet, daß sie einem Prozeß nicht die nötige Zeit widmen können. Herr Dr. Delamar hatte vor kurzen einen kleinen Urlaub, der ihm ermöglichte, diesen Prozeß gut durchzuarbeiten und deshalb trug er den Sieg davon.

Neue Zeitung. Vom 1. September ab wird hier unter dem Titel „A Noite“ ein neues Abendblatt erscheinen. Das Blatt wird von einem kapitalstarken Konsortium herausgegeben werden und politisch unabhängig sein.

Eine Selbstmordkomödie. führte am Sonnabend nachmittag der in der Rua Gloria etablierte Syriar Salin Barros auf. Er kaufte für ganze hundert Reis Schwefelsäure, befuchtete sich damit die Lippen und begann jämmerlich um Hilfe zu schreien. Die Autoambulanz erschien mit der gewohnten Pünktlichkeit und der Arzt konnte konstatieren, daß es sich nicht um einen richtigen Selbstmordversuch, sondern nur um eine Farce handelte. Solche Komödien sind jetzt sehr in der Mode. Jeder Junge, den seine „Namorada“ nicht mit der erwünschten Höflichkeit empfängt, trinkt einige Tropfen Creolin und bemüht die Polizei. Diese Selbstmordkomödien sollten auf einige Tage ins Kitchchen, dann würde ihnen die Lust schon vergehen, die für wirkliche Hilfeleistung eingeführte Autoambulanz zum Narren zu halten.

Krieg zwischen England und Deutschland. Es ist ein recht interessantes Buch, welches uns da vorliegt. Aber nicht nur interessant, sondern auch wichtig sind die Aufklärungen, welche es bietet über das Verhältnis zwischen England und Deutschland. Der Verfasser, welcher offenbar seit langen Jahren in England wohnt, sieht aber trotz dem ein recht nationales deutsches Empfinden bewahrt, kommt zu dem Schlusse, daß es über kurz oder lang unfehlbar zum Kriege kommen werde. Das werde dann sein, wenn England endlich einmal aus seiner Unfertigkeit herausretten werde. Das könne allerdings noch lange dauern. Das Buch ist durchaus nicht rein politisch, sondern der Verfasser plaudert in ganz annehmbarer Weise über sonstige englische Verhältnisse, sodaß auch den nicht Politiker auf seine Rechnung kommt. Ob wir das Buch empfehlen? Es scheint uns einseitig optimistisch zu sein. Man kommt zu keinem klaren Resultat. Die einzelnen Kapitel sind gewiß interessant, aber das Ganze als Ganzes verfehlt seinen Zweck. Vielleicht war es gar nicht die Absicht des Autors, das Verhältnis zwischen den beiden Mächten klar zu stellen, sondern nur, wie so viele andere, auch ein Buch zu schreiben. Das Buch von Mariano Hergel ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Der Viehzuchtanstalt „Nova Odessa“ machte am Freitag der Ackerbausekretär Dr. Paulo de Moraes Barros, in Begleitung von verschiedenen anderen Herren einen Besuch. Das Etablissement besteht aus der eigentlichen Viehzuchtanstalt und der Fazenda Palmeiras. Auf der erstereu sind junges Vieh aufgezogen nach den Regeln der neuesten Zuchtmethoden. Dazu gehören 280 Alqueiren Land, von denen 200 mit Capim Jaraguá und Catingueiro roxo bepflanzt sind. Der Viehbestand zählt 156 Stück. Der Staat kaufte 50 Rassenkühe, zwei Zuchtstiere und 11 Rinder an. Mit dieser Zuchtanstalt ist eine Milchverwertungsabteilung verbunden, welche die Milch zu Butter und Käse verarbeitet wird, welche Erzeugnisse in der Stadt S. Paulo zum Verkaufe gelangen. Bei einem seiner letzten Besuche in der Anstalt mahlte der Ackerbausekretär die Beobachtung, daß einzelne Tiere Anzeichen von Maul- und Klauenseuche trugen. Sofort wurde die Direktorin der „Industria Animal“ angewiesen, die Sache eingehend zu untersuchen und zur Bekämpfung dieser bösen Seuche Maßnahmen zu ergreifen. Gleichzeitig sollen die Viehzüchter des Staates in der Bekämpfung der Krankheit instruiert und mit den nötigen Mitteln versehen werden. Leiter der Zuchtanstalt ist Dr. Mario Brandão Maldonado; Paulo Nogueira, Direktor; Otto Behmer und Thomas Steagoll, Chefs der Milchverarbeitungs- und der Pflanzabteilung.

Nachher machte der Ackerbausekretär auch der Kolonie „Nova Odessa“ seinen Besuch. Bis zum 31. Dezember 1911 waren dort 175 Lose vergeben und 150 noch nicht besetzt. Von den 135 Losen in der Ortschaft sind 12 besetzt. Die Bevölkerung wird auf 935 Köpfe berechnet. Von der Viehzuchtanstalt haben die Besucher den besten Eindruck erhalten und sind überzeugt, daß damit der Staat den Viehzüchtern eine sehr vorteilhafte Unterstützung leistet.

Municipal-Theater. Unter den für die Bühne schaffenden Musikern Italiens hat sich Puccini allmählich den ersten Platz erobert. Seit dem Erfolg der „Bohème“ brachte ihm auch das Ausland gebührende Beachtung entgegen. Mascagni und Leoncavallo begründeten äußerlich den Begriff einer jungitalienischen Schule, aber Puccini gab der gänzlich Naturhaft ein inneren Impuls. Puccini's Musik hat etwas Zartes, Schmelziges; die musikalische Erfindung arbeitet im Kleinen, doch ist sie immerhin persönlich. Auch als Bildner bleibt er in der Kleinkunst stecken, der große Aufbau ist ihm versagt; wo immer er einen Ansatz dazu nimmt, fühlt man das Forcierte, und daß sein Eifer darüber verloren geht. Immer aber ist Puccini's Musik geistreich und selbst Gemeinplätze und Sentimentalitäten (zu denen er nicht selten eine verhängnisvolle Neigung hat) weiß er noch interessant zu machen; er hat Effekte aufgestellt von seltener Wirkung und hat sich eine eigene Technik und damit eigene Ausdrucksmitel geschaffen. Ohne ihn zu überschätzen und blind gegen unverkennbare Schwächen zu sein, darf man sagen, daß Puccini der einzige nach Verdi ist, dem man Persönlichkeit und wirkliche Meisterschaft zusprechen muß, überhaupt einer der wenigen für das Theater schreibenden Komponisten, die musikalisch im höheren Sinn interessieren.

Am Sonnabend nun brachte die italienische Operngesellschaft die Oper „Manon Lescaut“ dieses Meisters zur Aufführung, nicht gerade eines seiner besten Werke, zumal ein Vergleich mit der Oper gleichen Namens des Franzosen Massenet nahe liegt, der unserem Empfinden nach kaum zugunsten Puccini's ausfällt.

Die Hauptpartien lagen in Händen von Mme. Cervi-Caroli (Manon) und Taccani (De Grieux), die vor unserem Publikum ihr Debut machten. Gesanglich hat keiner der Genannten unseren Erwartungen ganz entsprochen. Mme. Caroli's Gesang leidet an einem Tremolo, während Herr Taccani's Stimme der inneren Wärme entbehrt und daher den Hörer kalt läßt. Beide Künstler neigen zum übermäßigen Gebrauch des Portamentos, übrigens ein Fehler, zu dem die Schreibweise Puccini's geradezu verleitet. In Deutschland nennen wir das etwas respektlos: „schmieren“.

Auch vermißt man vorgestern ein sorgfältiges Nummernverzeichnis dieser beiden Künstler, die solche Szenen hindurch mit der vollen Kraft ihrer Lungen das Publikum von ihrer Leidenschaft oder ihrem Schmerz zu überzeugen suchten. Das wirkt auf die Dauer ermüdend, man vermißt den erwarteten Höhepunkt und die erstrebte Wirkung fällt kläglich zu Boden.

Herr Minoff brachte uns einen passablen Sergeant Lescaut, aber auch seine Stimme leidet an einem nicht willkürlichen Beben in den hohen, gehaltenen Noten.

Wäre nicht der Chor und das ganz vorzügliche Orchester unter Meister Marinuzzi's emittierter Führung gewesen, so könnte die Aufführung kaum als mehr denn eine gute Durchschnittsleistung bezeichnet werden. Aber das Orchester zu hören, ist ein hoher Genuß. Es folgt seinem Dirigenten mit einer spontanen Leichtigkeit in allen Tempänderungen, die höchste Bewunderung verdient. Sein Streichkörper besitzt eine überraschende Rundung des Tones und die Energie und Exaktheit, mit der die Saiteninstrumente in gegebenen Momenten einsetzen, ist großartig. Fürwahr, es wäre ein hoher Genuß, einmal hier draußen eine Beethoven'sche Sinfonie von solchen Künstlern zu hören. Ehre den braven Musikern, und noch größere Ehre ihrem genialen Führer.

Auf das schwere Geschütz, das Puccini in „Manon“ verwendet, folgte am Sonntag Abend die heiterste Sonne italienischer Melodie. Rossini's unsterbliche „Barbier von Sevilla“ stand auf dem Programm.

Eigentümlich ist, daß diese durch und durch italienische Oper am besten nicht in Italien, sondern in Paris an der Opera Comique aufgeführt wird. Der Grund ist der, daß für die annütige Eleganz und den zierlichen Humor dieser Schöpfung selten ein Ensemble in Italien zu finden ist. Bei den Italienern schlägt der Humor gar zu leicht ins Burleske über. Das war nun allerdings gestern nicht der Fall, trotzdem gingen nicht alle der mitwirkenden Künstler derart in ihren Rollen auf, wie wir glauben möchten, daß es die Absicht des Komponisten gewesen ist. Wir meinen damit die Auffassung, die Darstellung, dem gesanglich waren die Leistungen ausgezeichnet. Straciarri als Figaro erschien uns nicht flink und hurtig genug. Dieser Alserwelts-Helfer und -Berater, der sich in jede Situation findet, muß geistig wie körperlich eine Art Jongleur sein, Herr Straciarri, trotz ganz vorzüglicher Szenen, war etwas zu wuchtig, gelegentlich sogar mit einem Anstrich von Biederkeit, was dem Erzschlingel Figaro gar nicht ansteht.

Auch Dr. Bartolo Schottler entsprach nicht ganz der Idee, die wir von dieser Persönlichkeit haben. Dieser edle Vormund und eifersüchtige Mitgiftjäger ist, wenn er auch das Pulver nicht erfinden hat, doch ein Mann in Stellung und Würden; das trat gestern Abend weniger hervor.

D. Basilio (Walter) ist ein Typ der italienischen Opera buffa, und wird auch stets als solcher gegeben. Viel beliebt da der Initiative des darstellenden Künstler nicht überlassen.

Die beiden Hauptpersonen der Oper, Rosina (Fr. Galli-Curci) und Graf Almagiva (Polyeros) teilten sich richlich in die Ehren des Abends. Ueber die Kunst ihres Gesanges und ihre schönen Stimmstellen haben wir uns bereits vor einigen Tagen an dieser Stelle geäußert und können nur unsere günstige Meinung in allen Punkten bestätigen. Was aber die gestrige Leistung Fr. Galli-Curci besonders interessant machte und den Hörern großen Genuß bereitete, ist, daß die Künstlerin uns nach langer Zeit endlich wieder zeigt, daß auch eine Koloratursängerin eine geistreiche, lebhaft und seltsamische Darstellerin sein kann. Dies sind Eigenschaften, die Fr. Galli-Curci in hohem Grade besitzt, und die sie für die „Rosina“ geradezu prädestinierten. Die zierliche Manier, mit der diese ihrem vordringlichen, eifersüchtigen Vormund auf der Nase zu spielen versteht, ihre Künste um dem Grafen ein Briefchen zuzuschmuggeln, stand ganz in Harmonie mit der Musik, die Rossini dazu geschrieben hat, sodaß die Leistung Fr. Curci's eine in jeder Beziehung harmonische und abgerundete war.

In der Scene der Musikstunde gewährte die sympathische Künstlerin als Einlage die schöne Arie der Königin der Nacht aus Mozarts „Zauberflöte“ zu deren Wahl wir sie beglückwünschten.

Auf Verlangen folgte eine weitere Einlage, eine Komposition, die vor kurzem in einer Aulavortragung war, deren Namen wir aber im Moment nicht erinnern. Außerst lebhafter Beifall lohnte für den künstlerisch sehr feinen Vortrag.

Das Orchester, dem besondere Schwierigkeiten in der Partitur des Barbier nicht entgegengetreten, brachte die zarten Feinheiten der stets ihre Frische bewahrenden Melodie zu sehr hübscher Wirkung.

Heute Abend wird „Madame Butterfly“ in die Scene gehen.

Bundeshauptstadt.

Kaffeemarkt. Die mit der letzten Post eingegangenen nordamerikanischen Handelszeitungen bestätigen die bereits telegraphisch übermittelten Nachrichten, daß die dortigen Märkte im Juni sehr belebt waren. Die Preissteigerung betrug 30 bis 60 Punkte oder 0,50 bis 0,75 Cent pro Pfund (engl.) für sofort lieferbare Ware. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die lebhaftere Tendenz zusammen mit den hohen Preisen auch weiterhin andauern werde.

Die Zwischendeckpreise für die Fahrt nach Europa, die infolge der erbitterten Konkurrenz der Schiffsahrtsgesellschaften schon auf 30 Mill. reis gesunken sind, veranlassen begreiflicher Weise viele Personen, die unter normalen Verhältnissen im Lande geblieben wären, Brasilien zu verlassen. Mancher benutzt die günstige Gelegenheit nur zu einer Vergnügungsreise. Viele aber kehren dauernd nach Europa zurück. Diese Erscheinung ist natürlich für ein dünnbesiedeltes Land nicht sehr erfreulich, und deshalb ist die Forderung aufgestellt worden, die Regierung solle Maßregeln gegen eine derartige Abwanderung treffen. Ein Land, das Millionen ausgehen habe, um die Einwanderung zu heben, könne nicht untätig zusehen, wie durch den Konkurrenzkampf der Schiffsahrtsgesellschaften alle jene Bemühungen vereitelt werden. Die diese Forderungen erheben, scheinen uns sonderbare Republikaner zu sein. Gewiß ist die Abwanderung unerfreulich für uns, obwohl sie bisher lange nicht den Umfang annimmt, daß man von einer öffentlichen Notlage reden könnte. Aber wir haben keine Möglichkeit, direkt etwas dagegen zu tun. Sollen wir etwa die Auswanderung verbieten? Das wäre gegen die Verfassung, die ausdrücklich die Freizügigkeit innerhalb des Gebietes der Republik sowohl wie von und nach dem Auslande verleiht. Außerdem würden uns die Kriegsschiffe der fremden Nationen bald zur Vernunft bringen, wenn wir uns unterfangen sollten, ihren Staatsangehörigen das Verlassen des Bundesgebietes zu verwehren. Oder sollen wir etwa den Schiffsahrtsgesellschaften verbieten, die Zwischendeckpreise unter einen gewissen Minimalatz zu verringern? Diese Maßregel ist ebenso unmöglich wie die andere. Ein direktes Eingreifen ist also ausgeschlossen. Das einzige, was wir tun können, ist, die Lebensbedingungen im Lande so zu gestalten, daß niemand aus Abwandern denkt.

Dazu gehören vor allen Schaffung von reichlicher und lohnender Arbeitsgelegenheit, Garantien für die Auszahlung des verdienten Lohnes, Sorge für die Sicherung von Leben und Eigentum, schnelle und unparteiische Rechtspflege, gute Verkehrsanstalten usw. Merkwürdiger Weise sind aber gerade diejenigen, die nach Zwangsmaßregeln gegen die Auswanderung rufen, dieselben, die für die Anarchie und Mißwirtschaft im Lande verantwortlich sind. Nach einer einzigen Richtung hin könnte und müßte die Regierung direkt tätig sein: verlieden, daß die Europafahrer nach einem halben oder ganzen Jahre aus „Einwanderer“ auf Bundeskosten zurückkehren, wie es häufig geschieht. Aber gerade in dieser Beziehung erweist sich die Tätigkeit unserer Behörden als völlig unzureichend.

Warenbörse. Die neue Warenbörse in Rio de Janeiro nahm ihre Tätigkeit am 18. Juli auf. Der Zuspriech, den sie von ersten Tage an fand, beweist, daß ihre Gründung einem Bedürfnis entgegenkam. In den drei ersten Tagen wurden folgende Geschäfte abgeschlossen: Baumwolle 2.175 Ballen, Zucker 6.671 Sack, Luzerne 300 Ballen und Bohnen 200 Sack. Kaffeegeschäfte fehlten bisher. Zwar lagen zwei Verkaufsanträge vor, aber selbst diese beiden Geschäfte gelangten nicht zum Abschluß. Der Kaffeehandel steht mit dieser Zurückhaltung in bemerkenswerthem Gegensatz zum Zucker- und Baumwollhandel, die sich sofort der Börse zuwandten und bereits bedeutende Umsätze erzielten. Wir glauben

nicht, daß sich das Kaffeegeschäft auf die Dauer von der Börse wird fernhalten können. Die Produzenten werden bald den Wunsch äußern, daß die Kommissionäre sich der Börse bedienen, weil die Tätigkeit der Geschäfte an jener Stelle ihnen in ihrem Interesse zu liegen scheint. Der Baumwollmarkt blieb entsprechend auch der Tendenz des Auslands fest. Für Baumwolle erster Qualität wurden je nach Probe und Lieferzeit 108700 bis 118000 pro 10 kg. erzielt. Am Zuckermarkt nahm die Hausbewegung ihren Fortgang. Sowohl die in Campos, vorwiegend für die Märkte des Südens, als auch die in der Börse abgeschlossenen Geschäfte zeigten, daß die Aufwärtsbewegung noch einige Zeit fortzuauern wird, denn die Preise für Fernlieferung sind noch im Steigen begriffen. Die Fabriken wiesen verschiedene Offerten zurück, weil sie überzeugt sind, daß der Markt vom zum Raffinieren geeignete Qualitäten und der Süden von weißem Kristallzucker fast entblüht ist. Der in Rio befindliche Vorrat von 310.313 Sack besteht fast ausschließlich aus Mascavo-Zucker. Weißer Kristallzucker notierte 500 bis 550 Reis pro Kilogramm, weißer 3. Sorte 520 bis 530 Reis, weißer 2. Jacto 360 bis 490 Reis, Mascavo 300 bis 440 Reis, gelber Kristall 360 bis 440 Reis, Mascavo prima 270 bis 280 Reis, Mascavo mittel 260 bis 270 Reis, Mascavo gewöhnlich 240 bis 250 Reis.

Paulistauer Opposition. Die Paulistauer Opposition beginnt sich zu rühren. Der Bundesdeputierte Dr. Raul Cardoso, der am Donnerstagsabend dem Nationalkongress einen großen Skandal, indem er ohne jede Veranlassung von den politischen Morden im Staate São Paulo zu fassen begann und dem abwesenden Deputierten Herrn Dr. Cincinato Braga vorwarf, daß er mit dem Gelde des Staates die hunderttausende Presse bestechte. Diese Äußerung der nichtgewählten, aber wohl anerkannten Deputierten rief heftige Proteste vonseiten der Paulistauer Bancada hervor. Das war aber alles nicht notwendig; Raul Cardoso sollte keine Antwort erhalten, denn er verdient sie nicht. Ein Mann, der Rodolpho Miranda mit Christus vergleicht und mit der Behauptung herausplatzt, der Ex-Landwirtschaftsminister habe die Republik erfunden, der kann wohl einen Psychiater interessieren, aber nicht einen Politiker. Der Zwischenfall ist leider noch nicht erledigt, denn auch heute soll noch über São Paulo gesprochen werden.

Falsche Billets der Lotterie von Bahia wurden in großer Zahl in einer Lithographie in der Rua Visconde de Juliano angefertigt.

Mit dem automatischen Schießapparat, den der Korvettenkapitän Ribeiro Sobrinho erfunden hat, wurden gestern auf dem Scout „Rio Grande do Sul“, der zu diesem Zwecke über die Barra hinausfuhr, Schießversuche gemacht. Kontradmiral Belfort Vieira ging an Bord des Schiffes, um der Schießübung beizuwohnen.

Bei den Vilas Militares Deodoro und Marcell Hermes hat Domicio Dias de Menezes 15 Millionen Quadratmeter Ländereien zum Kaufe angeboten zum Preise von 300 Reis pro Quadratmeter.

Eine Ausstellung deutscher Schulmaterialien ist im Pädagogium eröffnet. Auf Einladung des Präfekten hat Bundespräsident Marschall Hermes die Ausstellung besucht.

Ueber Soldatenmißhandlungen, welche kürzlich im „Correio da Manhã“ gemeldet wurden, hat General Souza Aguiar eine Untersuchung eingeleitet und energische Bestrafung der Schuldigen in Aussicht gestellt, wenn sich die Meldungen als wahr erweisen.

Der Academia de Letras ist eine Bundes-subsidion von 20 Contos bewilligt.

Die Firma Louis Hermany u. Co. teilt mit, daß mit dem 1. d. M. die Herron Robert Hermany und Otto Schilling, langjährige Gehilfen und Freunde des Hauses, als solidarische Teilhaber in die Firma eingetreten sind.

Senator Francisco Glycerio hat in der Finanzkommission des Senats den Antrag eingebracht, daß die Bundesoffiziere, die ein Volksmandat ausüben, kein Gehalt bekommen sollen. Dieser Antrag hat keine Aussicht auf Annahme, denn im Bundesparlament sitzen jetzt viele Offiziere und diese werden sich dagegen sträuben, daß ihnen die Bezüge gestrichen werden sollen. Für den Fiskus wäre es freilich sehr gut, wenn der Antrag Glycerio's durchgehen würde, aber über die Interessen des Fiskus wacht man im Parlament schon längst nicht mehr. Zur Illustration, welcher Unfug mit den „Akkumulierungen“ getrieben wird, teilen wir folgenden Fall aus unserer eigenen Erfahrung mit. Wir kannten einen Leutnant, der zugleich Lehrer an einer Kriegsschule und an einem Polytechnikum, sowie Redakteur eines Parteiblattes war. Er bezog sein Leutnantsgehalt, leistete aber keinen Dienst, weil er in der Kriegsschule dozierte. Er wurde von dem letztgenannten Institut gut bezahlt, war aber nie da, weil die Redaktion seine ganze Zeit in Anspruch nahm. Die Stellung in der Armee und in den beiden Schulen waren nur dazu da, um dem eifrigeren Parteimann unter einem gewissen Schein von Berechtigung monatlich ganz ausnehlicher Summen zufließen lassen zu können. Jetzt ist dieser Leutnant Bundesdeputierter und wir zweifeln nicht daran, daß er die zwei Lehrgehälter nebst seiner Offiziersgehälter ruhig weiter bezieht. Es wäre sehr gut, wenn solche Mißstände beseitigt würden; aber wir können uns doch nicht zu dem Glauben hinaufschwingen, daß dieses möglich wäre.

Kabelnachrichten vom 27. u. 28. Juli.

Deutschland.

In München stürzten der Aviatiker Fischer und ein Passagier aus großer Höhe herab. Beide waren sofort tot.

Die griechische Regierung wird bei deutschen Waffenfabriken große Bestellungen machen.

Der Kriegsminister General von Heeringen hat die Erlaubnis erteilt, freiwillige Fliegerkorps zu bilden. Bei den nächsten Herbstmanövern werden schon fünfzehn oder zwanzig freiwillige Flieger teilnehmen.

Aus Marrakisch, Marokko, ist ein hervorragendes Mitglied der dortigen deutschen Kolonie geschwunden. Am 20. ds.ritt er nach einer nahe gelegenen Ortschaft und ist seit dem nicht mehr gesehen worden. Man befürchtet, daß er Mördern zum Opfer gefallen ist.

England.

Das „South-American Journal“, das in London erscheint, veröffentlicht nachteilige Informationen über die „Brasil Railway Company“. Die finanzielle Lage dieser Gesellschaft sei nicht die beste; der Wert ihrer Aktien sei zweifelhaft und ihre Geschäftsbearbeitung abenteuerlich. Auch der Londoner „Financier“ befiehlt sich mit der „Brasil Railway“ aber wieder in anderem Sinne. Dieses Blatt will erfahren haben, daß zwischen der chilenischen Antofagasta-Bahn und der „Brasil Railway“ ein Abkommen getroffen worden sei und daran knüpft das Blatt die Bemerkung, daß die Brasil Railway dahin wirke, die Südamerikanischen Eisenbahnen unter eine Leitung zu vereinigen. Der „Financier“ ist nun wohl der Ansicht, daß eine solche Vereinigung der Eisenbahnen der Entwicklung Südamerikas sehr zuzugute kommen müße, aber es fügt doch hinzu, daß die einzelnen Länder Maßnahmen treffen müßten, damit der Einfluß der fremden Eisenbahngesellschaften nicht zu groß wird. Zum Schluß stellt der „Financier“ in Abrede, daß die „Brasil Railway“ mit kanadischem oder amerikanischem Kapital arbeite. Die Kapitalien der Gesellschaft seien englischen oder doch europäischen Ursprungs.

Am Sonntag fand in London eine Versammlung streikender Arbeiter statt, an der nicht weniger als dreißigttausend Mann teilnahmen. Auf dieser Versammlung wurde beschlossene, den Streik fortzusetzen. Die Versammlung verlief trotz der großen an ihr teilnehmenden Massen in musterger Ordnung.

Italien.

Der Attentäter Dalba, der am 14. März auf den königlichen Wagen mehrere Schüsse abgab, wird dieser Tage vor das Schwurgericht kommen. Sein Verteidiger wird höchst wahrscheinlich der Advokat Scimonelli sein.

Der Direktor der Genossenschaftsbank in Rom, Nicola Sorletti, hat nach einer großen Unterschlagung das Weite gesucht.

Frankreich.

Der französische Ministerpräsident, Herr Raymond Poincaré, wird am 5. August nach St. Petersburg abreisen. Diese Reise hat jedenfalls einen politischen Zweck.

Nach einer Erklärung des spanischen Kammerpräsidenten, Romanones, der gegenwärtig in Vichy weilt, ist der französisch-spanische Marokko Vertrag bereits eine vollendete Tatsache, aber seine Ausführung werde noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Der Deputierte Damour und andere haben an die Pariser Handelskammer ein Schreiben gerichtet, in dem sie erklären, wie schädlich der hohe Kaffeezoll sei. Die Ermäßigung des Zolles würde die Einfuhr ganz bedeutend fördern und so würde der Fiskus bei niedrigeren Zöllen schließlich dasselbe einnehmen, was er jetzt einnimmt. Dieselben Herren werden auch in der Kammer den Antrag bringen, die Kaffeezölle probeweise für ein Jahr zu ermäßigen.

Spanien.

In der Municipalakammer von Bilbao kam es zu einem großen Skandal. Ein republikanischer Stadtverordnete forderte den Bürgermeister auf, die Geschäftsführung seinem Stellvertreter abzugeben, damit man über seine, des Bürgermeisters, Ehrlichkeit diskutieren könne.

Argentinien.

Die „Nacion“ greift den von amerikanischen Kapitalisten gebildeten Fleischertrust heftig an. Das Blatt fordert die Regierung auf, gegen diesen Trust, der die Lebensmittel verteuert, mit aller Schärfe vorzugehen.

In der Villa Mercedes wurde auf dem Föderaldepotierten Dr. Pastor ein Mordanschlag gemacht. Eine Bande von ca. hundert Mann griff den Zug an, in dem der Parlamentarier fuhr und zwischen den Passagieren des Zuges und den Angreifern entspann sich ein regelrechter Kampf. In dem Verlauf mehrere Personen verletzt wurden. Dr. Pastor blieb unversehrt.

Paraguay.

Jetzt soll gegen die Verantwortlichen für Erschießung Riquelmes der Prozeß eingeleitet werden. Der Sergeant Munez, der die Eskorte kommandierte, welche die Erschießung vornahm, ist verhaftet worden. Den Hauptschuldigen an dem Tode Riquelmes kann man jetzt nicht mehr strafen, denn er Albino Jara, ist schon tot.

Italienisch-türkischer Krieg.

Nach den neuesten Meldungen sowohl über Berlin wie Wien ist die Lage in Konstantinopel immer noch sehr kritisch; allerdings scheint uns in diesem Alarm etwas viel künstliche Mache zu stecken, wohl zum Zwecke, um eventuell energische Maßnahmen der Jungtürken zum Voraus als berechtigt erscheinen zu lassen. So vernahm man in Berlin, Mohamed V. sei nur durch Zufall einem Vergiftungsversuch entgangen. Beim Bankett, welches er dem neuen Ministerium gab, habe man ein spezielles Gericht serviert, von welchem der Sultan nichts genöß, weil er keinen Appetit hatte. Hingegen hätten der Großvezier Gazi-Ahmed-Muktar und Kiamil-Pascha davon genossen, unmittelbar darauf aber Unwohlsein verspürt, seien aber durch sofort ergriffene Mittel außer Gefahr gesetzt worden. Zu dieser sensationellen Meldung vom 27. Juli nun die Berliner Agentur am 28. ds. nichts beizufügen, nichts von Untersuchung oder Verhaftung von Schuldigen, was doch auf geringe Glaubwürdigkeit des Alarms hindeutet. Man meldet ferner, daß eine Militär-Erhebung die Absetzung des Sultans und die Proklamierung des Prinzen Yussuf-Izzedin betreibe. Indessen hat der Sultan verschiedene Dekrete erlassen, in denen er gefangenene oder flüchtigen Politikern und Militärs und solchen Revolutionsführern, welche die Waffen niederlegen, Amnestie gewährt. Auch ist die Zensur für die fremden Pressevertreter in Konstantinopel aufgehoben. Das Reiseprojekt nach Albanien hat der Großvezier aufgegeben. Den großen Streitpunkt in der andauernden Krise bildet noch die Auflösung der Kammer. Während heute eine erste Meldung über Rom besagt, daß die mit aller Energie vonseiten der Militärigen betriebene Kammerauflösung von Großvezier, dem Marine- und Justizminister abgelehnt werde, behauptet eine letzte Meldung aus Konstantinopel, das Kabinett habe sich schließlich doch dazu entschlossen, der Kammer in der nächsten Sitzung noch sein politisches Programm vorzulegen und dann die Kammer aufzulösen. Eine Wiener Meldung besagt, der Minister des Außenber werde vorderhand nicht ins Seebad gehen, weil er die Lage in der Türkei für zu kritisch halte und befürchte, daß aus dem ganzen Balkan ausdehnen könnte. Obwohl sich die Revolutionsführer in Pristina ruhig verhalten, sollen sie doch die Forderung der rebellischen Militärs auf Auflösung der Kammer unterstützen. Auch Athen lautierte seine Alarmmeldungen. Die griechischen Familien verlassen Albanien und Mazedonien und auf Kreta erwartete man das Ende der türkischen Herrschaft.

Am 27. ds. ist das 5. Bataillon der Ascaris in der italienischen Hauptstadt eingetroffen und von einer Volksmenge von über 50.000 Personen am Bahnhof begrüßt worden. Am 28. ds. defilieren die Ascaris vor dem Könige. Das Volk schweigt in einer stürmischen Begeisterung für diese Leute. Jedermann will einen Ascaris bei sich emnia zu Tisch haben. In Turin wurden vom Volk 260 Soldaten in den Bahnhof gebracht, die nach Lybien abfahren.

Prevalencem Cigarros „Barão“

Handelsteil.

Table with multiple columns: Kursnotierung, Hamburg, London, Paris, Italien, New York, Goldmünzen, etc. Includes sub-sections for Kaffee and Marktbericht von Santos.



Die echten Aspirin-Tabletten in Originaltuben mit

Bayer-Kreuz

beseitigen schnell und sicher

Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Erkältungen, Influenza, Rheuma, tismus und Katzenjammer.

Nur das echte Produkt bietet volle Garantie für die Wirksamkeit, deshalb weisen Sie alle minderwertigen Nachahmungen des Aspirins zurück.



Gute sichere Existenz Gerberei

Eine gute, komplett eingerichtete Gerberei nebst Wohnbestandteilen ist wegen Krankheit billig zu verkaufen. Dieselbe liegt direkt an der Bahstation an gesundem Platz im Staat São Paulo, wo Hünte u. Casca reichlich zu haben sind. Es ist gute Kasse-Kundschaft vorhanden u. bietet das Geschäft infolge seiner allgem. einträglichen Lage einem strebsamen Manne lohnende u. dauernde Existenz mit wenig Kapitalaufwand. Eigenes, gutes, fließendes Wasser vorhanden, ebenso ca. 2 Alqueiren Land. Off. unt. „Cortume“ an d. Exp. ds. Bl. S. Paulo 2786

Schönheit der Augen!!

Erhalt der Sehkraft durch den Gebrauch des Aqua Sulfatada Maravilhosa des Apothekers L. Noronha. (Einzig preisgekröntes Präparat auf der National-Ausstellung in Rio de Janeiro 1908.) Die wunderbaren Erfolge, welche durch dieses Präparat erreicht wurden, sind so glänzend, dass es heute in jeder Familie unentbehrlich ist. Auf dem Tüchlein Tischchen keiner klugen Dame fehlen darf. Das „Aqua Sulfatada Maravilhosa“ heilt nicht nur hartnäckige u. chronische Augenleiden, sondern ist auch ein Wiederhersteller der Sehkraft, u. bewahrt sie für viele Jahre. — In schweren Krankheitsfällen wie z. B. bei Augenschwüren, chronischen Tränen, Entzündung der Augenhaut u. Augäpfel, bei Licht-Nebel u. Funkenschwebe, bei Augenschuppen u. Brennen der Lider bei neuralgischen Schmerzen etc. wende man tags, vor dem Schlafengehen u. morgens beim Aufstehen Aqua Sulfatada Maravilhosa an. — In solchen Fällen sollen jedoch alkoholische Getränke, wie auch scharfe Speisen vermieden werden. Ebenso ist es empfehlenswert, sich während der Kur des Kaffees, Tee und der Schokolade zu enthalten, um die Heilung zu beschleunigen. — Es gibt Damen, welche, bevor sie einem Fest begangen, schielige u. schielige Drogen verwenden, um einen ausdrucksvollen Blick zu erhalten. Nun gut! Mit 4 od. 2 Tropfen des „Aqua Sulfatada“ des Apothekers L. Noronha erzielen sie ausgezeichnete Resultate. — Das Präparat ist von der Direktion des öffentl. Gesundheitsamtes in Rio de Janeiro (Brasilien) approbiert.

N. B. Alle Etiketten des Präparates tragen den Namenszug des Apothekers L. Noronha, 2775 Agente: Drexler Matos, Rua 7 de Setembro 81, od. Rua Bambina 164, Batofogo — Rio de Janeiro

COMPANHIA CERVEJARIA BRAHMA

Rio de Janeiro
Book-Ale, hell, 12 1/2 Flaschen 74500
Teutonia-Pilsen 74500
Brahma Beer, München 12 1/2 Flaschen 74500
Brahma-Porter, Typ Guinness 12 1/2 Flaschen 74500
Brahmins, hell 12 1/2 54000
Tyranga, München 12 1/2 Flaschen 54000



Preise ohne Flaschen. Ein Dutzend ganze Flaschen wird mit 24500, ein Dutzend halb Flaschen mit 14500 berechnet und zurückgenommen

Niederlage bei Ricardo Naschold & Co. 216
Rua Washington Luis N. 31 (antiga Rua Episcopal) Telephone 1370

CASA LUCULLUS

Holl. Voll-Heringe
Roquefort
Camembert
Brie-Steppen
Normando
Emmentaler
Limburger
Alpenkräuter
Käse
Rua Direita N. 55-B
2088 São Paulo

Gute Köchin
gesucht für ein Familienhaus, Rua
Libero Badaró 129, S. Paulo. 2886
4 bis 5 Contos
auf Hypothek zu vergeben. Offerten
unter „A. B.“ an die Exp. ds.
Bl. S. Paulo. 2886

Zu verkaufen
hübsche junge Hunde (Fox) sowie
ein sprechender Papagei. Billig
abzugeben.
Alameda Piracicaba 78. S. Paulo.

Perfekte Köchin
per sofort gesucht. Zu erfragen in
der Exp. d. Ztg., S. Paulo (2905)

Deutsches Fräulein
sucht bei deutscher Familie gut
möbliertes Zimmer. Angebote mit
Preisangaben unter „T. J. 2906“ an
die Exp. d. Ztg., S. Paulo

Gesucht
eine tüchtige Frau oder Mädchen
für Zimmer aufräumen. Zu erfr.
Rua José Bonifácio 22, S. Paulo (2917)

Helles Zimmer
mit oder ohne Möbel an soliden
Herrn zu vermieten. Rua Lopes de
Oliveira 116 (Barra Funda) S. Paulo

Kabinenkoffer
gut erhalten zu kaufen gesucht. Rua
Anna Cintra 93, S. Paulo

Dr. Carlos Niemeyer
Operateur u. Franzarzt
behandelt durch eine wirksame
Spezialmethode die Krankheiten
der Verdauungsorgane und deren
Komplikationen, besonders
bei Kindern.
Sprechzimmer und Wohnung
Rua Arouche 2, S. Paulo
Sprechstunden von 4-3 Uhr.
Gib jedem Ruf sofort Folge.
Spricht deutsch. 2904

Polytheama
S. Paulo
Empresa Theatral Brasileira
Direktor Luiz Alonso.
80 South-American-Tour.
Heute! 29. Juli Heute!
Spannendes u. abwechslungsreiches
— Programm —
Peto Almonte, der Affenmensch
Les Spinetti, Tänzerin
Germine Briet, Aida Favre
Les 3 Arleys, Les Carrolls,
Les Smitt, Les Dorelys,
Sorolla Florida, Amélia Isabean
La Grandina, The Bossy
Spanische Sängerin. Musiker.
Duo Cile Brazil
Gika, Tänzerin
Nina Darville, chanteuse française
Ivonne Printemps, chant. gom.
Preise der Plätze:
Frizas (posse) 12000; camarotes (posse)
10000; cadeiras de 1. a 3.ª 3000
entrada 2000; galéria 10000.

Theatro S. José
2939 S. Paulo
Empresa Theatral Brasileira
Direktion: Luiz Alonso
Grosse Operetten-Gesellschaft
E. LAHQZ
Heute 29. Juli Heute
8 1/2 Uhr abends
Eva
Operette in 3 Akten von Fr. Lehár
Preise der Plätze:
Frizas 30000, Camarotes 25000,
Camarotes Altos 10000, Cadeiras
50000, Amphitheatro 30000, Balcoes,
25000, Galeria numeradas 15000.
Geras 11000.

Behrend, Schmidt & Co.

RIO DE JANEIRO
Telegr. Address: BEHREND & SCHMIDT Telephone No. 7
—RIO— BERLIN Postkasten, 724

Vertreter folgender Fabriken:

A. E. G. (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft) Berlin.
Beleuchtungs- und Kraftanlagen für Städte, Fabriken etc., Unterseekabel, Kabel für Stark- und Schwachstrom. Reichhaltiges Lager an Motoren und Installationsmaterial.
Standard Oil Company of New York (Thompson & Bedford Dept.)
Schmieröl für Maschinen, Transmissionen, Dinamos, Cylinder, Achsen, Transformatoren etc. Grosses Lager.
A. G. Lauchhammer, Berlin
Eisenkonstruktionen aller Art, Treppen etc.

Import und Montage aller Arten von Maschinen für Fabriken, Fahrstühle etc.

Zimmer

Zu mieten gesucht v. 1. August an ein sauberes möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, warmes und kaltes Bad. Offerten unter „A. L.“ 234 an die Exp., S. Paulo. 2890

Nach reuer

vorzüglicher Methode, erteilt Unterricht in Piano und Kompositionslehre, der konservatorisch gebildete Musiklehrer Egmont Baltz, Rua Sta. Christina 165, Rio de Janeiro (G. R.)

D. M. - G. - V. LYRA

Cognac Otard Dupuy
S. PAULO
Hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, dass die Musikschule am Donnerstag, den 1. August, Abends 8 Uhr, unter Leitung des Herrn Carlos Aschermann beginnt. Alle Teilnehmer werden hiermit höflich gebeten, pünktlich mit ihren Instrumenten und eventl. Noten zu erscheinen. Der Vorstand. Recebedoria de Rendas da Capital 2 Sektion Gebäude- u. landwirtschaftliche Immobilien-Steuer

Der König der Kognake

Zu haben nur in erstklassigen Delikatessenhandlungen. Depôt: 2893 Casa Schorch. S. PAULO

José F. Thóman

Konstruktor
Rua 15 de Novembro N. 32
Neubauten - - -
Reparaturen - - -
Eisenbeton - - -
Pläne - - -
Voranschläge gratis

Landaufenthalt

Auf einer Fazenda, in gesunder Gegend, ist das Wohnhaus zu vermieten. Zu erfragen Rua Consolação 431, S. Paulo 2796

Emil Schmidt Zahnarzt

Spezialist in Gebissarbeiten Rua da Victoria 21 - S. Paulo

Gesundheits-Versicherung Popular Medica

Hilfsgesellschaft - Rua Theodoro N. 9 II. Stock. S. Paulo
Sprechstunden von 8-10 vormittags u. 12-5 nachmittags. Monatlicher Beitrag Rs. 35000. (2:50)

Recebedoria de Rendas da Capital

Gebäude- u. landwirtschaftliche Immobilien-Steuer
Ueber Auftrag des Herrn Dr. A. Pereira de Queiroz, Administrators dieser Recebedoria, mache ich bekannt, dass über Anordnung S. Excellenz, des Herrn Dr. Secretario da Fazenda, die Frist bis zum 31. ds. Ms., verlängert wird, innerhalb welcher man ohne Strafe die Gebäude- u. landwirtschaftliche Immobilien-Steuer bezahlen kann. Ist nach Ablauf dieser Frist die Steuer nicht beglichen, so wird eine Strafe von 10% eingehoben. Um dem Publikum entgegenzukommen, wird die Sektion von morgens 10 Uhr an die Steuerzahler erwarten. Recebedoria da Capital, 10. Juli 1912 Der Chef der 2. Sektion 2874 M. A. Vallim

Pianos. RONISCH

os melhores e mais resistentes. 26 annos de importação para o Brazil Casa Bevilacqua Rua Direita 17 São Paulo

Lebensgefährtin

Ein Herr von angenehmen Aeusseren und guten Manieren, 30 Jahre alt mit grossem Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens, Witwe nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat. Vermögen nicht direkt verlangt. Briefe mit ausführlichen Angaben, vollem Namen und Bild Caixa 1388, anderfalls wird nicht berücksichtigt. Verschwiegenheit Ehrensache, nicht Convenientes wird sofort retourniert. 2879

Dr. G. Barnsley Zahnarzt

Gebisse aus vulkanisiertem Kautschuk innerhalb 2, aus Gold innerhalb 4 Tagen; Kontrakt-Arbeiten nach Uebereinkunft. - Paläste Lara Rua Direita 17 - São Paulo. Eing. Rua Quintino Bocayuva 4

Suchen Stellen-Agentur

„Alliança“ Rua Tymbiras 17 bisher R. S. João São Paulo

DEPOSITO NORMAL

Gegründet 1878
Neue Sendung von:
Camembert Käse
Normandie Käse
Reblochon Käse
Pont l'Évêque Käse
Roquefort Käse
Holl. Ralm Käse
Rehno Käse
Schweizer Käse
Kräuter Käse
Matja Schorch
Rua Rosario 24, S. Paulo
Telephone 253 Caixa 17

Dr. Celestino Bouroul

— Arzt — mit Praxis in Berlin u. Wien Spezialist für innere Krankheiten, sowie für klinische Untersuchungen: Bakteriologie, pathologische Anatomie und Wassermann'sche Reaction: — Sprechstunden: — Rua 15 Nov. 4-G, von 1-3 Uhr. Wohn.: R. Gloria 75a. Tel. 2471

Lehrling gesucht

für Importhaus, Rua Florencio de Abreu 46-48, S. Paulo 2896

Urteil eines Repräsentanten der Spinnerei u. Weberei-Gesellschaft von Porto Alegre.

S. Paulo, 2. Juli 1908.
Sehr geehrter Herr João da Silva Silveira. — Pelotas, — bestätige, daß ich nach Gebrauch von einigen Flaschen Ihres „Elixir de Nogueira, Salsa Caroba und Guayaco Jodurado“, von allen syphilitischen Erscheinungen geheilt wurde. Nachdem ich mich heute so gründlich gereinigt und gekräftigt fühle, kann ich allen, welche nach einem antisyphilitischen Mittel suchen, dieses großartige Medikament anraten. Ich bevollmächtige Sie, diesen Brief nach Gutdünken zu veröffentlichen. Hochachtung Augusto Cosario Marante. — Notariell beglaubigt. Zu haben in allen besseren Apotheken und Drogerien der Stadt.

Verschollenheits-Vorladung

Auf Begehren von Eventualerben hat das Bezirksgericht St. Gallen die Eröffnung des Verschollenheitsverfahrens über
Forter, Johann Emil
von St. Gallen, Sohn des Samuel Forter u. der Maria Elisabetha, geb. Specker, geboren am 9. November 1854, beschlossen.
Der Genannte, oder wer überhaupt von ihm bestimmte Nachrichten geben kann, wird aufgefordert, sich innerhalb Jahresfrist von der erstmaligen Auskündigung an, (St. Gallisches Amtsblatt vom 21. Juni 1912) beim Präsidenten des Bezirksgerichtes St. Gallen, zu melden, andernfalls wird die Verschollenheit ausgesprochen werden. Johann Emil Forter hat sich nach Berichten zuletzt in Brasilien und Argentinien aufgehalten (1892-94).
Bezirksgerichtskanzlei St. Gallen
Dr. Willwoll
St. Gallen, 16. Juni 1912 (Z. G. 1676)

Willy Fladt Zahnarzt

in Deutschland diplomiert Spezialist für Zahnregulierungen Rua 15 Novembro 57, 1. Stock São Paulo

Zu kaufen gesucht ein Kabinen- und ein Reisekoffer in gutem Zustande.

Rua Tupyumbá 24, (Largo Guanabara) S. Paulo. 2831



Kräftige Muskeln, starke Nerven

gesundes Blut sind abhängig von guter Esslust und normaler Verdauung.

Wenn der Appetit fehlt, wenn die Verdauung gestört ist, kann das nahrhafteste, reichlichste Essen den Körper nicht mehr genügend ernähren.

In solchen Fällen ist die Somatose eine ganz ausgezeichnete Hilfe.

Die Somatose belebt Esslust und Verdauung auf natürliche, nach haltige Weise. Dadurch werden die sonstigen Speisen gründlicher ausgenutzt, der ganze Ernährungszustand gebessert, Körper und Nerven neu gekräftigt.

Das Allgemeinbefinden hebt sich fühlbar, das Aussehen wird besser. Magere, geschwächte Personen erzielen oft in kurzer Zeit Gewichtszunahme von 6-8 kg., die ohne Somatose, selbst bei reichlicher Nahrung, undenkbar wären.

Die Somatose sei deshalb in allen Fällen von Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Nervosität, allgemeiner Schwäche usw. für einen Versuch empfohlen.

Somatose



Zur gefl. Beachtung.

Teile hierdurch mit, dass ich während der nächsten Wintermonate jeden Werktag ausser Donnerstag in meinem Konsultorio, Largo S. Francisco de Paula N. 14, zu sprechen bin. Hans Schmidt Deutscher Zahnarzt Rio de Janeiro 2767

Zimmer gesucht

möbliert oder unmöbliert. Stadtnähe und Privathaus vorgezogen, aber nicht unbedingt erforderlich. Gefl. Offerten mit allen Einzelheiten und Preis unter „Guo L. Caixa 5204, S. Paulo, 2889

Möbliertes Zimmer gesucht

für 2 Herren, nicht weit v. Zentrum gelegen. Familienschluss bevorzugt. Off. unter „Oesterreicher“ an die Exp. ds. Bl. S. Paulo (2904)

-Casa Wainberg-

Travessa Seminario 32, S. Paulo
Man sehe! Konkurrenzlose Preise
Damen-, Kinder- u. Herrenhüte, Weisswäsche. Reiches Lager in Mänteln für Damen und Kinder, aus Sammt und feinen Stoffen. Gürtel, vornehme u. gewöhnliche Handtaschen, Kragen für Herren und Damen, Manschetten, Regent- u. Sonnenschirme. Kinderspielsachen.
Unglaublich billig. Fast geschenkt!
Gegenüber dem Mercado São João

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias N. 23 São Paulo

Oskar Stellmann Zahnarzt

Avenida Rio Branco 129, 1. Stock von 2-5 Uhr Nachmittags. Praia do Icaray 29-D (Niethe-roy) von 7-11 Uhr Vormittags. 2265 Rio de Janeiro.

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt

— Etabliert seit 1896 — Sprechstunden von 12-3 Uhr. Rua Quintanda 8, 1. St. S. Paulo

Junges Mädchen

Deutsche, ausgebildet für Kontor, stenographiert (Stolze-Schrey) Schreibmaschine, sucht passende Stellung. Off. an „Kuba“ Rua Dr. Freire 25, (Moçca) S. Paulo 2885

Lagerist

mit guter Handschrift, spricht portugiesisch, sucht Stellung. Maschinen-, Eisenwaren-Branche, auch elektr. Artikel bevorzugt. Off. unter L. 195 an die Exp. ds. Bl. S. Paulo 2892

Maschinen-Schlosser u. Monteur

Seit 20 Jahren bei einem der grössten Eisenbahn-Unternehmen im Innern in selbständiger ungekündigter Stellung (Leiter der Montage-Abteilung für Lokomotiven etc.) wünscht sich zu verändern. Derselbe ist mit allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie mit elektrischen Anlagen vollständig vertraut und rechtfertigt glänzend jedes in ihm gesetzte Vertrauen. Offerten unter Prima Referenzen an die Exp. ds. Bl. S. Paulo erbeten,

Rio de Janeiro. Wiener Bier- und Speise-Halle

Largo da Carioca 11 - Telephone 1758 (privat 548)
Im Zentrum der Stadt gelegen, nächst dem Tramway-Stationen: Jardim Botânico, Santa Theresza, Villa Isabel São Curstovão, zu den Hafen-Anlagen und nach Niethe-roy und S. Domingos.
Kühle luftige Räumlichkeiten, Getränke erstklassiger Marken, kalte und warme Speisen, vorzüglich Wiener Küche, aufmerksame Bedienung.
Niedrige Preise
Informationen und Auskünfte gratis. Genaue Landeskennnisse. — Sprachen: Deutsch, portugiesisch, englisch, französisch, spanisch, kroatisch.
Der Besitzer: Wilhelm Althaller.

2 Zimmer

zu vermieten in der Rua Florencio de Abreu 25 (Sobrado). Näheres im selben Hause beim Zahnarzt. 2891

Rio de Janeiro

Zu vermieten bei einer deutschen Familie, schön möbliertes Zimmer mit Pension. Rua Cattete No. 283, Sobrado. 2891

Lehrling

für Setzerei wird angenommen in d. Druckerei dieses Blattes, S. Paulo Frau Frieda Wendt deutsche diplomierte Hebamme Rua 11 de Agosto 30, São Paulo 2908

Hausmädchen

im Alter von 12-14 Jahren für kleine Familie per sofort gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Zu melden Rua Bella Cintra 240, oder Pharmacia Popular, Rua Consolação 150-a, S. Paulo 2915

Mädchen

das keine perfekte Köchin zu sein braucht, wird zur selbständigen Führung eines kleinen Haushaltes per sofort gesucht. Näheres zu erfahren in der Exp. ds. Bl. S. Paulo 2916

Gebildetes Mädchen

zum Zimmeraufräumen und zur Beaufsichtigung von grösseren Kindern gesucht. Dasselbe soll auch etwas von Näherem verstehen. Referenzen erforderlich. Zu erfragen Alameda Glette 22, S. Paulo 2908

Theater Municipal.

Italienische Opern-Gesellschaft La Teatral Vom Theater Costanzi, Rom. Direktor: Walter Moecht. Heute, den 29. Juli Heute, den 29. Juli
Madame Butterfly
Oper in 3 Akten von G. Puccini
Niedrige Preise
Camarotes avant-scène 200000 Cadeiras 1.ª 2.ª 3.ª 18000
Frizas e camarotes 1.ª 14000 Balcoes foyer outras filas 15000
Camarotes foyer 13000 Camarotes 2.ª ordem 70000
Balcoes de 1.ª ordem e 1.ª fila 30000 Balcoes de 1.ª ord. outras filas 25000 Amphitheatro 7000
Billet-Verkauf von 10-5 Uhr in Café Guarany, Rua 15 de Novembro später am Theaterschalter.

Theatro Casino

Empresa Paschoal Segreto - S. PAULO - Direktion: A. Segreto
HEUTE - 29. Juli - HEUTE 2113
Varieté ersten Ranges
Abwechslungsreiches Programm Erstklassige Künstler
Jede Woche Neuheiten
In den Pausen konzertiert eine ausgezeichnete Damenkapelle
4 hochinteressante Neuheiten

Gouvernante oder Kinderfräulein

sucht Stellung bei vornehmer deutscher Familie. Briefe an die Exp. ds. Bl. S. Paulo, unter L. S. X. 2903

Mädchen gesucht

für ein zahnärztliches Atelier. Auskündete Rua Florencio de Abreu 25, (sobrado) S. Paulo 2890

Preiswert zu verkaufen

eine Garnitur Polstermöbel, ein grosser Kleiderschrank, verschiedene andere Gegenstände. Rua Amaral Gurgel 36, S. Paulo (2909)

Wohnung u. Pension

Ein alleinstehender Herr wünscht zum 1. oder 5. August, ein gutes Zimmer (möbliert) evtl. mit Pension zu mieten. Gefl. Off. erbeten unter J. C. an die Exp. ds. Bl. S. Paulo

Seifensieder

Für eine hiesige Seifenfabrik wird ein Meister gesucht. Persönliche Vorstellung, und gute Zeugnisse verlangt. Rua Florencio de Abreu N. 105, S. Paulo

Gut möbl. Zimmer

an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Rua Correa de Mello 1, Ecke Rua da Graça, S. Paulo 2911

